

Begegnung mit ... Thomas Gisler : Wilhelm Tell macht Yoga

Autor(en): **Honegger, Annegret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724844>

Nutzungsbedingungen

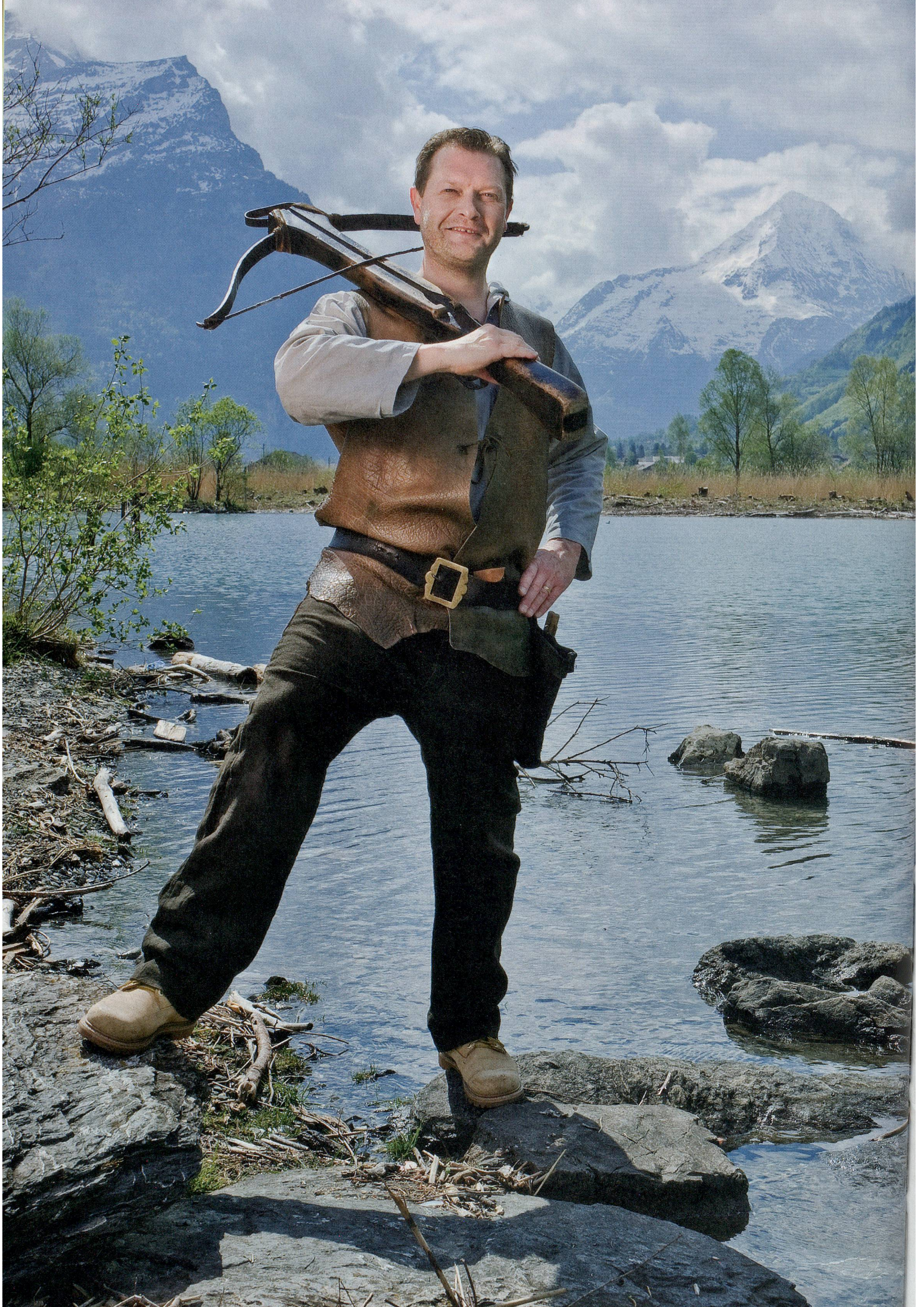
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wilhelm Tell macht Yoga

Mit gezieltem Armbrustpfeil den Apfel vom Kopf seines Sohnes oder den verhassten Vogt aus dem Sattel seines Rosses zu schiessen – Thomas Gisler würde man das sofort zutrauen. Im normalen Leben fertigt der Fünfzigjährige Tische und Betten an oder arbeitet im Innenausbau. Ab dem 18. August jedoch spielt der Schreiner aus Bürglen UR jeden Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag den Wilhelm Tell bei den Altdorfer Tellspielen.

Was mit der Rolle eines einfachen Soldaten vor dreissig Jahren begann, entwickelte sich mehr und mehr zu seiner grossen Leidenschaft. Und mit der Passion wuchsen Thomas Gislers Rollen. Bereits zum dritten Mal nach 2004 und 2008 verkörpert er den Schweizer Nationalhelden auf der Bühne des Tellspielhauses in Altdorf. Ausschliesslich Laien dürfen dort laut Statuten das berühmte Drama von Friedrich Schiller aufführen. Regie, Bühnenbild, Maske, Kostüm, Musik und Choreografie dagegen verantworten Fachleute von Weltrang. «Der Blick hinter die Kulissen und die Zusammenarbeit mit den Profis haben mich von Anfang an fasziniert. Und unter dem berühmten Regisseur Volker Hesse zu spielen, ist eine tolle Chance – und immer wieder eine grosse Herausforderung.»

Volker Hesse, der die Tellspiele nach einem grossen Erfolg vor vier Jahren zum zweiten Mal inszeniert, will einmal mehr zeigen, wie hochaktuell der Tell-Stoff nach wie vor ist – gerade jetzt, wo viele Länder im arabischen Frühling um Freiheit und Selbstbestimmung kämpfen. Bei den Proben arbeitet der Regisseur mit Bildern aus Syrien, treibt seine Schauspielenden durch enge Gassen, in denen Heckenschützen lauern und auf sie schiessen. «So spüren wir die Angst und Unterdrückung, welche die Menschen dort durchmachen, am eigenen Leib», sagt Thomas Gisler, «danach spielt man seine Rolle ganz anders.» Oft werde stundenlang an ein paar Sätzen gefeilt,

jedes Wort analysiert und Bewegungsabläufe minutiös einstudiert, bis sich das grosse Ganze langsam Szene für Szene zusammensetzt. Auch mit persönlichen Erinnerungen und selbst erlebten Situationen und Gefühlen wird gearbeitet. Wie ist es etwa, unter Zwang auf sein eigenes Kind schiessen zu müssen? Was bewegt Tell, kurz bevor er den Despoten tötet? Solche Szenen soll Thomas Gisler nicht einfach spielen, sondern spüren.

Ein Fünftagebrot ist dabei das höchste der Gefühle für Tell 2012: «Wir benutzen kaum Requisiten, und dieses Jahr will

ihn oft zögernd und unsicher.» Die treibenden Kräfte im Stück seien die Frauen wie Tells Gattin Hedwig, Gertrud Stauffacher oder Bertha von Bruneck, die ihren Männern ins Gewissen reden und den Weg zu grossen Taten weisen. «Die Frauen sind die Politikerinnen, die die Fäden ziehen.» Die Darstellerin der Stauffacherin wurde im richtigen Leben kurz nach dem Casting in den Urner Regierungsrat gewählt.

Freizeit und Erholung gibt es für Tell und die ganze Theatertruppe seit dem Frühjahr kaum. «Das Umfeld muss schon

Der Nationalheld gehört zur Schweiz wie die Schokolade und das Matterhorn. Thomas Gisler spielt die Hauptrolle bei den Altdorfer Tellspielen, die 2012 ihr 500-Jahr-Jubiläum feiern.

der Regisseur sogar auf Armbrust und Apfel verzichten – da bin ich selbst gespannt.» Als Hauptdarsteller schultert Tell eine grosse Verantwortung, dessen ist sich Thomas Gisler bewusst. «Es gibt zwar viele andere interessante und auch grössere Rollen als den Tell, aber trotzdem sind alle Augen auf mich gerichtet.» Schlaflose Nächte hat er deswegen nicht, aber grossen Respekt vor seiner Aufgabe und insbesondere vor den grossen Monologen. Die nötige Ruhe ermöglicht ihm Yoga, das er regelmässig betreibt.

Fast die Sprache verschlagen hat es Thomas Gisler vor acht Jahren, als ihn der Regisseur nach dem Casting auf ein Bier einlud und ihm erstmals die Hauptrolle antrug: «Ich wäre fast vom Barhocker gefallen.» Er bestellte nach – und sagte zu. Nach der Überraschung wurde bald klar, dass diese Besetzung stimmt: «Tell ist ein Eigenbrötler, der lieber allein auf die Jagd geht, als auf dem Rütli mit den anderen gemeinsame Sache zu machen. Da bin ich ihm vielleicht nicht ganz unähnlich.» Wie Tell wohl auch macht Thomas Gisler nicht gern grosse Worte und viel Aufhebens um sich selbst.

Für einen Helden hält er Tell hingegen nicht: «Wer Schiller genau liest, erlebt

hinter einem stehen», erklärt Thomas Gisler. In Altdorf machen ganze Familien bei den Tellspielen mit, viele Mitglieder bleiben dem Verein über Jahrzehnte treu: «Hier entstehen oft lebenslange Freundschaften und so manche Ehe.»

Mit zwei Tell-Darstellern aus vergangenen Jahren, die heuer andere Rollen spielen, tauscht sich Tell 2012 regelmässig aus und schätzt ihre Ratschläge: «Je mehr Erfahrung man hat, desto besser spielt man.»

«Das Schöne an den Tellspielen ist auch: Ein paar Monate gibt man sich voll hinein, aber dann hat man wieder drei Jahre Ruhe.» Wenn am 20. Oktober der letzte Vorhang fällt, wird sich Thomas Gisler wieder voll seinem Beruf widmen – und seinem ersten Kind, das dieser Tage zur Welt kommt: «Es wird ein Bub, aber Walther wird er ganz bestimmt nicht heissen.»

Annegret Honegger

500 Jahre Tellspiele Altdorf: 1512 wurde die Geschichte von Wilhelm Tell erstmals in Altdorf aufgeführt. Zum Jubiläum finden neben der Aufführung von Schillers Fassung von 1804 (18.8. bis 20.10.) verschiedene Aktionen im Bereich Literatur und Theater statt: www.tellspiele-altdorf.ch
Die Tellspiele in Interlaken feiern in diesem Jahr ihr 100-Jahr-Jubiläum (23.6. bis 7.9.): www.tellspiele.ch